

Da es indes schwerlich Erfolg hätte, nach diesen verschiedenen Gehirnzuständen zu suchen, und da andererseits das verschiedene, durch sie gewirkte Gegenständliche des betreffenden Bewußtseinsaugenblickes unschwer als Gegebenes festzustellen ist, so wenden wir uns schon aus diesem Grunde jenem Gegenständlichen zu, um es gleichsam in Stellvertretung für seine wirkenden Bedingungen, die verschiedenen gleichzeitigen Gehirnzustände, als das notwendig mit dem Gefühl Zusammengehörige herauszustellen. Zwar ist diese Zusammengehörigkeit nicht die der mehreren und gleichzeitig gegebenen Gehirnzustände und des einen durch sie gewirkten Gefühles, also nicht die des Wirkenszusammenhanges, sondern vielmehr die der gleichzeitig eintretenden und durch dieselben Gehirnzustände gewirkten Bestimmtheitsbesonderheiten einer Seele. Die so begründete Zusammengehörigkeit des besonderen Gegenständlichen und des mit ihm zugleich eintretenden Gefühles eines Seelenaugenblickes, die beide auf dieselben zugleich gegebenen Gehirnzustände als deren wirkende Bedingung gestellt sein läßt, gestattet uns füglich, von diesem Gegenständlichen als der „Bedingung“ des mit ihm zusammen eintretenden Zuständlichen zu reden, also zu erklären, daß das Zuständliche des einzelnen Seelenaugenblickes durch das mit ihm zugleich eintretende Gegenständliche „bedingt“ sei, insofern eben das eine ohne das andere gar nicht auftreten kann.

In diesem Sinne nun ist demnach unsere schon früher ausgesprochene Behauptung zu verstehen, daß das Zuständliche, dieses eine und einfache Gefühl des einzelnen Seelenaugenblickes, von dem gesamten Gegenständlichen desselben Augenblickes „bedingt“ sei, daß also die gesuchte „besondere“ Bedingung für das Gefühl des einzelnen Bewußtseinsaugenblickes das gesamte, in Wahrnehmung und Vorstellung vorliegende Gegenständliche des Bewußtseinsaugenblickes ausmacht. Irgendein besonderes in Wahrnehmung oder Vorstellung vorliegendes Gegenständliche des Bewußtseinsaugenblickes aus dieser „besonderen“ Bedingung des Gefühles auszuschließen, liegt keine Veranlassung vor, da offenbar der Grund dafür, daß das Gefühl durch die gegenständliche Be-